

NEUE BILDUNGSBAUTEN IN ALLSCHWIL

von Katharina Marchal (Text) und Valentin Jeck (Fotos)

Während viele Gemeinden in der Schweiz aufgrund rückläufiger Schülerzahlen ihre Schulzentren zusammenlegen müssen und Kindergärten schliessen, weist die Gemeinde Allschwil in jüngster Vergangenheit einen starken Anstieg der Zahl der Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter auf, der sich in den nächsten Jahren ungebrochen fortsetzen wird.¹



Jürgen Johner, Hauptabteilungsleiter für Hochbau und Raumplanung, begründet diese Entwicklung wie folgt: «Allschwil verfügt mit der unmittelbaren Nähe zur Stadt, dem grossen Naherholungsgebiet Allschwiler Wald, der guten Verkehrserschliessung und attraktiven Gewerbeparzellen um den Nationalen Innovationspark im Bachgrabengebiet über viele Qualitäten, die zu einem überdurchschnittlichen Wachstum an Arbeitsplätzen und an Einwohnern führen. So ist das ursprüngliche Sundgauer Dorf schon heute zur grössten Stadt des Kantons Basel-Landschaft gewachsen. Kumulativ zum Bevölkerungswachstum wirkt sich die Tatsache aus, dass die Anzahl Kinder pro Einwohner nach jahrelangem Rückgang nun wieder ansteigt.» Neben der Entwicklung der Kinderzahlen in Allschwil führt auch das neue Schul-

Kindergarten Spitzwald:

Die Tiere und Pflanzen des Grafikdesigners und Künstlers Philipp Zurmühle erinnern an den einstigen «Dschungel» auf dem Grundstück.





System Harnos, das ab 2015 sukzessiv im Bildungsraum Nordwestschweiz eingeführt wird, zu einem dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf die Kindergärten und Schulen. Die für die Gemeinde erstellte Kindergartenstrategie von 2012 und 2013 bildete die Grundlage für den Bau von neuen und die Anmietung von weiteren Kindergärten.

Aufgrund der Umstellung auf sechs Primarschul- und drei Sekundarschuljahre – gemäss Harnos – müssen alle Schulhäuser umgebaut oder neu erstellt werden. In Allschwil nahm der Gemeinderat diese Veränderung gleichzeitig zum Anlass, die sanierungsbedürftigen Schulhäuser Gartenstrasse und Bettenacker zu ersetzen. Die Entscheidung für «unser neues Schulhaus» ging aus dem gleichnamigen Konzept hervor und bildete die Grundlage für einen Architekturwettbewerb für ein neues Schulhaus mit Dreifachturnhalle und Aula auf dem Gartenhof-Areal.

KINDERGARTENSTRATEGIE

Gemäss der Studie der Firma Wüest & Partner AG sind bis zum Jahr 2016 total 19 Kindergartenabteilungen notwendig. Hinzuzurechnen sind die Kindergartenabteilungen, die heute in den Schulanlagen Schönenbuchstrasse und Neualschwil untergebracht sind. Diese müssen für den zusätzlichen Raumbedarf der 6. Primarschulklasse (Harnos) aus den Schulhäusern ausgelagert werden. Demzufolge sind bis zum Jahr 2016 Räumlichkeiten für total sechs neue Kindergartenabteilungen zu schaffen.

Um die prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen laufend quantitativ zu überprüfen und die Kinderzahlen den drei Einzugsgebieten zuzuordnen, wurde ein internes Monitoring aufgebaut.² Die Planung der neuen Kindergärten in

Allschwil orientiert sich jeweils an den Richtlinien für den «Bau von Kindergärten und Räumen für die Basisstufe», die von der schweizerischen Konferenz der kantonalen Bauberater(innen) KgCH erarbeitet wurden. Diese gehen vom Grundgedanken aus, dass sich der Kindergarten als Bildungs- und Erziehungsstätte für das Kind von vier bis acht Jahren versteht. Innerhalb dieses Raumes soll genügend Platz für experimentelles Handeln und Lernen sowie freies Spielen zur Verfügung stehen, sodass es möglich ist, mit den Kindern einzeln und/oder in Gruppen zu arbeiten und dass sich diese frei bewegen, sich begegnen und zurückziehen können. Die Pädagogik anerkennt und achtet das Spielen als Lebensform des Kindes, als kindgemässe Form des Lernens und als Grundlage für die Erweiterung des sozialen Umfeldes.

Die bauliche Umsetzung der Kindergartenstrategie bot Allschwil die Chance, mit guter Architektur das Image einer zukunftsorientierten Gemeinde zu stärken. Drei konzeptionell grob geplante Kindergartenengebäude wurden an denselben Totalunternehmer – die Firma Schaerholzbau AG – vergeben. Im Laufe der Weiterbearbeitung sind diese jedoch von der Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung je nach Möglichkeiten weitgehend optimiert worden. Die Fassaden der drei Holzbauten sind je nach Ort unterschiedlich ausgeprägt.

¹ Schülerprognose von Wüest & Partner bis 2020 (mittleres Szenario): rund 1400 Primarschüler, das heisst 400 mehr als 2010.

² Monitoring 30.6.2011: Aus der Grafik geht hervor, dass die Kinderzahlen pro Einzugsgebiet seit dem Schuljahr 2011/2012 bis zum Schuljahr 2014/2015 zwischen 10 und 50 Prozent ansteigen.

DOPPEL- TAGESKINDER- GARTEN SPITZWALD (TAKI)



Der Doppel-Tageskindergarten Spitzwald wurde im Schuljahr 2014/15 eröffnet. Hier ging die Gemeinde über ihre Rolle als Bauherr weit hinaus. Dank der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Bauherr und Unternehmer gelang es, trotz weitgehender Abweichungen vom ausgeschriebenen Konzept die Kosten einzuhalten.

Alle Kindergärten setzen sich aus vorgefertigten Holzelementen auf einem vor Ort betonierten Keller zusammen. Das zweigeschossige Gebäude ist hier in drei Ebenen aufgeteilt. Die aussen liegenden Räume werden von einem Mittelgang erschlossen, der vom Eingangsfoyer bis in den Garten im Erdgeschoss beziehungsweise zur Aussenterrasse im Obergeschoss führt und eine natürliche Belich-



Die changierenden Grüntöne der Holzplatten lassen den kubischen Baukörper weniger streng erscheinen.

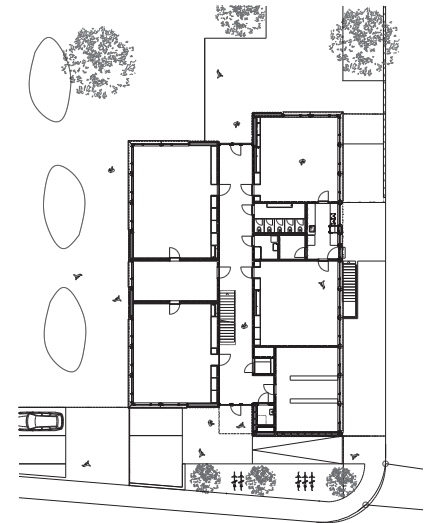
tung sowie den Ausblick ermöglicht. Insgesamt stehen vier Haupträume von 72 bis 84 m², zwei Gruppenräume, zwei Essräume mit einer Verbindungsküche sowie ein Ruheraum zur Verfügung. Direkt neben dem Eingang bietet ein grosser Garderobenraum genügend Platz für die eintreffenden Kinder. Im Obergeschoss befinden sich noch zwei Räume für Lehrer. Die knapp 40 m² grosse Spielterrasse im Obergeschoss stellt einen zusätzlichen überdachten Aussenraum neben dem wilden Garten. Im Innern ist die Tragstruktur bewusst sichtbar, OSB-Platten an den Wänden dienen als simple Verkleidung. Die Erschliessungsräume sind in Grauweiss gehalten, die Haupträume eher grünlich, alle Böden sind mit Linoleum

belegt ausser im Ruheraum, wo aus akustischen Gründen ein Teppich verwendet wurde.

Genauso wie in den Innenräumen herrscht auch auf der Terrasse das Material Holz vor. Der Terrassenrost ist aus Douglasie, die Decken sind aus Dreischichtplatten. Die Holzverkleidung der Fassade aus Schweizer Fichte ist unbehandelt und wird sich mit den Jahren durch die Witterung und je nach Ausrichtung der Fassaden verändern. Horizontale Fensterbänder unterstreichen das liegende Gebäudevolumen.

Die Atmosphäre des ursprünglich unbebauten, von wilder Vegetation vereinnahmten Grundstücks spiegelt sich im Konzept des Neubaus wider. Die Farbe Grün kommt im Innern und an der Fas-

Erdgeschoss



sade mehrfach zum Einsatz. Zierleisten in drei Grüntönen entschärfen spielerisch und doch unaufdringlich die Strenge der Gebäudevolumetrie; die Töne wurden einem Bild der Vegetation vor Baubeginn entnommen. Durch die changierenden Grüntöne der Latten ergibt sich ein lebendiges Bild; je nach Standpunkt erscheint die Fassade in unterschiedlichem Licht und unterschiedlicher Farbe. Der Grafikdesigner und Künstler Philipp Zurmöhlle erstellte an den Wänden der Erschliessungsbereiche seine sogenannten «Wall Drawings» mit einer fantasievollen Tier- und Pflanzenwelt, welche an die wilde Vegetation von einst erinnert. Den Aussenräumen respektive dem Garten liegt das pädagogische Prinzip der Gleichberechtigung und Eigeninitiative zugrunde. Auf herkömmliche Spielgeräte wie Wippe oder Rutsche wurde verzichtet. Spielbereiche müssen von den Kindern selber gebaut werden; Baustämme mit Löchern und Werkzeugkisten mit Seilen stehen zur Verfügung. Die Spielseln gleichen einem Dschungel und sind von Pflanzen überwuchert. Die Kinder müssen sich den Weg zu den Inseln freimachen, die Büsche umbiegen oder Tunnel bauen.

KINDERGARTEN ZIEGELEI

Bunt gibt sich auch die Fassade des Kindergartens Ziegelei.



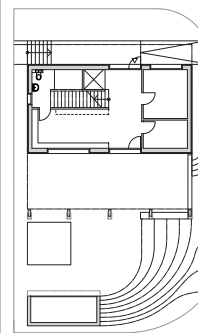
Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 wurde der Kindergarten Ziegelei eröffnet. Er orientiert sich noch nah am ursprünglich ausgeschriebenem Konzept. Optimierungen in der weiteren Planung bestanden hier vor allem in Detaillierung, Materialisierung und Farbgestaltung.

Der kleine Baukörper liegt am Rande des Neubaugebiets auf dem ehemaligen Ziegeleiareal. Hier entstand innert weniger Jahre eine Wohnüberbauung mit rund 580 Einheiten. Wie der grösste Teil der Bauten im Ziegeleiareal musste dieser Kindergarten auf eine aufgefüllte Grube (Ziegeleiproduktion) gebaut werden. Um den zu erwartenden Setzungen des Baugrundes entgegenwirken zu können, musste der Baugrund im sogenannten Rüttelstopfverfahren verdichtet werden. Der Einfachkindergarten ist auf zwei Stockwerken angeordnet und berück-

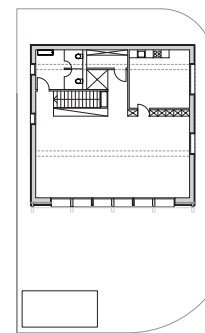
sichtigt damit die topografischen Gegebenheiten an diesem Ort. Der eigentliche Unterrichtsraum befindet sich im ersten Stock und bietet den Kindern einen grosszügigen Ausblick auf die Umgebung.

Der Hauptraum und der Gruppenraum bieten im Obergeschoss rund 100 m²; gemeinsam ragen sie über das Erdgeschoss hinaus und bilden einen gedeckten Aussehbereich. Hauptmerkmal des «Allschwiler Kindergartens der Zukunft» ist die Holzelementbauweise, bei der die weitestgehend im Werk vorgefertigten Wand-, Dach- und Deckenelemente vor Ort auf dem Betonfundament montiert werden. Der stellvertretende Hauptabteilungsleiter Hochbau und Raumplanung in der Gemeinde Allschwil und zuständige Projektleiter für den Kindergarten Ziegelei, Andreas Gisske, weist auf die Gemeinsamkeiten bei den neu gebauten Kindergärten hin: «In erster Linie unterscheiden

Grundrisse



Erdgeschoss



Obergeschoss

sich die Volumina in ihrer Grösse, trotzdem sollen die Fassaden ähnlich gestaltet werden; damit entsteht ein gewollter Wiedererkennungswert der Allschwiler Kindergärten.» Beim Kindergarten Ziegelei sind die Fassaden mit Holzbrettern in rot-braun-beigen Streifen verkleidet. «Die ökologischen Vorteile beim Holzelementbau liegen auf der Hand», unterstreicht Gisske und fährt fort: «Holz ist ein einheimischer und vor allem ein nachhaltiger Baustoff. Wir konnten uns bei der beauftragten Holzbaufirma vor Ort überzeugen, wie die Elemente produziert werden. Der Zeitaufwand ist in der ersten Phase des Projektes sehr hoch; dieser wird während des eigentlichen Errichtens des Kindergartens aber wettgemacht.» Wie alle neuen Kindergärten entspricht auch der Ziegelei-Kindergarten an der Brennerstrasse den Vorgaben von Minergie-P-Neubauten (Zertifikat).



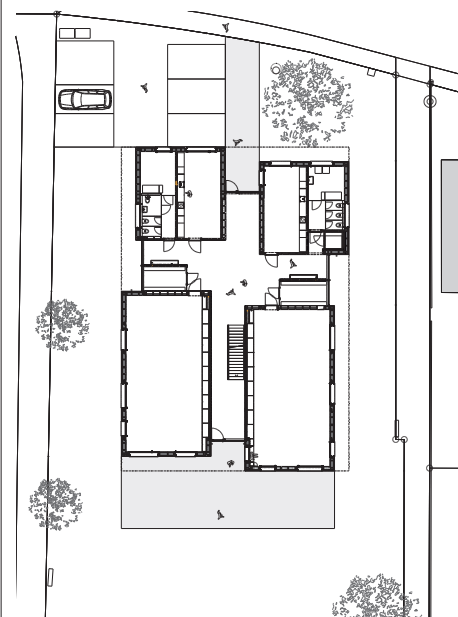
DREIFACH-KINDERGARTEN PESTALOZZI

Auch der Kindergarten Pestalozzi ist als Holzbau erstellt.

Auch beim dritten Kindergarten optimierte die Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung das Projekt bei der Weiterbearbeitung durch eigene Planung und starke Abweichungen vom ursprünglichen Konzept. Der Kindergarten Pestalozzi liegt in der Nähe des Dorfkerns und wird im Sommer 2015 bezogen. Wie bei allen neuen Kindergärten in Allschwil stehen auch bei diesem zweigeschossigen Neubau die Obergeschosse in vorgefertigter Holzelementbauweise (teilstalliert) auf einem betonierten Keller. Durch Unterteilen und Verschachteln der Gebäudevolumina erscheint dieses Gebäude kleiner als der Taki Spitzwald. Der Kreuzgrundriss ermöglicht, das Foyer von vier Seiten zu belichten. Das grüne Glas der Erschliessungsbereiche bezieht sich auf die im Dorfkern üblichen grünen Fensterläden. Pro Geschoss bietet der Neubau

je zwei grosszügige Gruppenräume von rund 100 m² und je zwei Haupträume. Im Obergeschoss befindet sich zusätzlich ein Lehrerzimmer. Zu Beginn wird das Haus von drei Kindergartengruppen mit je 22 Kindern und einer Gruppe des Vorschulheilpädagogischen Dienstes genutzt werden. Zum architektonischen Konzept meint Markus Stern, Projektleiter der Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung: «Im Kindergarten Pestalozzi stehen sich zwei unterschiedliche Innenwelten gegenüber. Die Haupträume sind eher «holzig» gestaltet; es herrschen Braun- und Grautöne vor, Linoleum für die Böden, OSB-Platten an den Wänden. Die Erschliessung ist hingegen in grauweissen und glatten Oberflächen gehalten; ein strapazierfähiger Teppichbelag für die Böden und gestrichene Gipsfaserplatten an den Wänden sowie abgehängte weisse Heraklitdecken er-

Erdgeschoss



geben ein einfaches, aber kindgerechtes Umfeld.» Genau wie im Taki Spitzwald erstellte der Grafikdesigner und Künstler Philipp Zurmühle seine «Wall Drawings» und die Aussenraumgestaltung folgt den gleichen Grundsätzen.

Die Fassaden sind mit einer vertikalen Holzschalung verkleidet. Das gebrannte Holz – im Ofen geflammt, gebürstet und geölt – passt sich an umliegende Gebäude an, hat aber einen eigenen Charakter. Neben den drei Neubauten in Zusammenarbeit mit der innovativen Firma Schaerholzbau AG wurden weitere Veränderungen notwendig wie zahlreiche Anmietungen und die Totalsanierung des Kindergartens Schlappenmatten mit Huesler Architekten. Auch hier wird eine Holzfassade einem Neubau gleich verwendet, jedoch im Sinne einer energetischen Totalsanierung eines Betonbaus.

«UNSER NEUES SCHULHAUS»

Mit der Einführung der Bildungsharmonisierung Harmos entsteht ab dem Schuljahr 2015/16 die Notwendigkeit zusätzlicher Räume für das 6. Primarschuljahr. Damit steigen die Schülerzahlen auf Primarstufe sprunghaft an. Hinzu kommen die bereits erwähnten steigenden Schülerzahlen aufgrund des Bevölkerungswachstums in den nächsten Jahren. Das aktuelle Raumangebot in den bestehenden Allschwiler Schulhäusern kann die zusätzlichen Anforderungen nicht erfüllen. Renovationen und Erweiterungen der Schulhäuser Gartenstrasse und Bettenacker hätten nicht genügt, um den nötigen Raumbedarf abzudecken. Eine Abklärung zeigte, dass trotz eines Umbaus die vorgeschriebene Erdbebensicherheit nicht gewährleistet hätte werden können und die Betriebskosten der renovierten Schulhäuser unverhältnismässig hoch geworden wären. Dementsprechend entschloss man sich, als Ersatz für die Schulhäuser Gartenstrasse und Bettenacker einen Neubau zu erstellen.

Als idealer Standort für das neue Schulhaus bot sich das Areal Gartenhof – ein Sport- und Freizeitgelände – an. Den 2012 ausgeschriebenen Wettbewerb, an dem sich 61 Teams beteiligten, konnte die Arge Birchmeier Uhlmann und Rabinovich Architekten für sich entscheiden. Nach einer Phase der Weiterbearbeitung mit Kostenschätzung genehmigte der Souverän das Projekt mit einem Gesamtbudget von rund 70 Millionen Franken.

Die Architekten beschreiben das Projekt «Regenbogen» wie folgt: «Die Suche nach einer Lösung mit grosszügigen, qualitativ hochstehenden Aussenräumen und einer zeitgemässen Primarschule, welche das umfangreiche Raumprogramm in eine adäquate städtebauliche Form bringt, hat dazu geführt, ein Projekt mit zwei einfa-



chen Baukörpern zu entwickeln: einerseits das eigentliche Schulhaus und andererseits ein Gebäude mit Räumen, die auch öffentlich und ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden.» Letzteres steht parallel zur Binnigerstrasse, wogegen das Schulhaus das Grundstück in Längsrichtung aufspannt. Die einfachen Baukörper bringen einen Ruhepol in eine heterogene Umgebung mit diversen Schuleinrichtungen sowie Wohn- und Gewerbebauten verschiedener Massstäbe. Während der Turnhallenbau zeichnerhaft zur Strasse hin den Auftakt des Areals bildet, stuft sich der Schulhauskörper parallel zur Topografie gegen die Quartierstrasse hin ab und schafft eine Anbindung an die kleinteiligere Bebauung. Hier wird der grosse Aussenraum direkt an das Quartier angebunden und soll als Ort der Begegnung das «offene» Schulhaus repräsentieren.

Drei Lichthöfe bringen ausreichend Tageslicht in den rund 34 m tiefen Grundriss des Schulhauses. Gleichzeitig eignet sich diese Mittelzone für flexible und offene Unterrichtsformen. Die unterschiedlich

Zwei Baukörper fassen 24 Primarschulklassen und eine Turnhalle und bieten unterschiedliche Aussenräume.

tiefen Klassen- und Gruppenräume entlang der Fassade erzeugen eine lebendige Gangzone. Die umlaufenden Fluchtbalkone können als Erschliessungszonen bespielt werden und dienen als baulicher Sonnenschutz. Das Farbkonzept der vielfarbigem Rohrkonstruktion der Balkonbrüstungen aus lackiertem Metall wurde von den Architekten unter Beizug der Farbgestalterin Andrea Burkhard erarbeitet. Die Schichtung der Oberflächen lässt die Fassaden tiefer erscheinen.

Das neue Schulhaus wird für das Schuljahr 2016/17 fertiggestellt sein. Es wird Raum für vier Klassenzüge – insgesamt 24 Primarschulklassen – bieten. Die Anlage als Ganzes setzt nicht nur durch ihre Grösse und das breite Angebot an öffentlichen Funktionen, sondern auch durch die Qualität der Architektur einen neuen Akzent in Allschwil.

Die Generation neuer Bildungsbauten der Gemeinde gibt Allschwil einen deutlichen baukulturellen Impuls, der sich auch auf private Bauvorhaben auswirken wird. ▲▲▲

